

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 42 (1987)

Heft: 2

Artikel: "Fürchtet euch nicht!" : Vom wahren Sinn der Zeit

Autor: Braumann, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rungsbedingt. Trockenperioden sind zum mechanischen Zerstören des Unkrautes günstig. Auf keinen Fall aber Nassbearbeitung. Sie ist der Ruin vom Feinaufbau des Bodens. Eine kritische Periode für den Boden ist die Erntezeit. Hohe Temperaturen, Gewitter und Regenperioden schaffen im Boden, der gerade abgeerntet ist, sehr gute Bedingungen für den Unkrautwuchs. Diese günstigen Wachstumsbedingungen sollten viel besser für eine Nachfrucht genutzt werden. Einen markanten Einfluss auf den Unkrautwuchs hat die Düngung. Wirtschaftsdüngungen von schlechter Qualität bringt Gifte in den Boden. Mit diesen Giften muss der Boden fertig werden. Er bringt Unkräuter hervor, die dazu imstande sind. Dies ist besonders im Grünland auffällig und bringt die Gölleflora. Im biologischen Landbau ernähren wir mit der Düngung die Bodenorganismen. Sie bewirken den Humusaufbau. Mit der wohldurchdachten Bodenbearbeitung halten wir den Unkrautwuchs im Zaum. So nützen wir die Lebenskraft des Bodens für den Aufwuchs der Kulturpflanze. Gegen die gegebenen Witterungsbedingungen sind wir allesamt machtlos. Aber sie sollen uns nicht immer als Ausrede gelten, wenn wir uns die Fehler bei der Bodenbearbeitung und Düngung nicht eingestehen wollen.

Die Kunstdüngerwirtschaft erzeugt eine Pflanze, die eines künstlichen Schutzes bedarf. Sie ist empfindlich und gefährdet. Nur eine hohe Humusqualität im Boden lässt eine Pflanze wachsen, die als Kulturpflanze der unbändigen Lebenskraft der Wildpflanze näherkommt und sich gegen sie behaupten kann.

M.St.

«Fürchtet euch nicht!»

Vom wahren Sinn der Zeit

Es ist eines der tiefsten Bedürfnisse unseres menschlichen Geistes, hinter allen Entwicklungen und Abläufen unserer Innen- und Außenwelt einen Sinn zu suchen. Schon bei jedem eigenen kleinen Entschluss fragen wir uns: Hat es einen Sinn? Unser ganzes sinnzugewandtes Dasein kennt keine andere wirkliche tiefste Gefahr, als dass es in ein sinnloses Leben abgleiten könnte.

Dem Kind, das spielend durch die Tage hüpft, dem das eigene behütete Leben selber noch wie ein Spiel erscheint, ist diese Frage fremd. Es lebt noch völlig in der Eingeschlossenheit seines Lebens, es ist eingebettet in ein Daseinsganzes, das den Sinn schon selber in sich trägt.

Mit der wachsenden Reife differenziert sich das Leben in allen seinen Forderungen und Aufgaben immer mehr. Immer undurchschaubarer wird der grosse Ablauf des äusseren Lebens, in den der einzelne hineingestellt ist. Alles, was der einzelne Mensch tut oder unterlässt, gewinnt eine unmittelbare und eine mittelbare Bedeutung, die erst in einem grösseren Zusammenhang erkennbar ist. Fragen wir jedoch in dem kurzen Leben eines einzelnen Menschen nach seinem Sinn – um wie viel bedrängender wird erst diese Frage, wenn wir sie an die gesamte Gesellschaft des Heute oder überhaupt an die Zeit selber richten!

Wenn wir den Sinn unserer Zeit erkennen werden, dann wird uns auch der Sinn des eigenen, im Daseinsganzen so unbedeutenden Lebens aufgehen. Ein solches Unterfangen beginnen heisst, nicht am Wort, am Begriff allein hängen bleiben – sondern es bedeutet, die geheimen, erst in der Tiefe strömenden Kräfte unseres Daseins aufzuspüren!

Die grössten Forscher unserer physikalischen Welt bekennen heute, dass alles Stoffliche nicht mehr ist als verdichteter, Gestalt gewordener Geist.

Den Sinn der Zeit erfüllen jene Menschen, die das Chaos und die materialistische Weltangst überwinden! Diese heben einmal in ihrer Entwicklung wie erwachend ihr Haupt und blicken mit tieferem Schauen um sich. Sie erkennen, dass sie ein Unzerstörbares in sich tragen: ihre Seele, die Geist vom Geiste des Schöpfers, Kraft aus der Kraft Gottes ist. Und die *Furcht* weicht von ihnen!

Der Sinn der Zeit wird ihnen darin offenbar, dass sie ihre Lebenswerte wieder in die rechte Rangordnung einfügen: Die Arbeitsmühle diene den Forderungen der Körpers, doch durch ihre Seele klinge die Botschaft des Engels: «*Fürchtet euch nicht!*»

Franz Braumann

Agrarbau zwischen Raubbau und Rückbesinnung

In den Fischer Tagebüchern: «Landbau heute – Nahrung mit Gift» führt Hubert Weiger, der Diplom-Forstwirt in Stein bei Nürnberg, unter obenstehender Überschrift in seine Überlegungen ein: «Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die volkswirtschaftlichen Leistungen der Land- und Forstwirtschaft anerkannt werden und